

Sir Edwards Grens, der in der ganzen Welt den Ruf eines kühnen und aufrichtigen Staatsmannes genießt, wird in allen europäischen Hauptstädten einen tiefen Eindruck machen. Zu dem Gelingen seines Planes sei die Mitwirkung aller vier Mächte absolut wesentlich. Das Blatt sagt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersburg die Aussicht auf einen Ausgleich verheißungsvoll erscheine, und daß Deutschland sicherlich aufrichtig für den Frieden wirke. — „Daily Chronicle“ erblickt ein Zeichen für eine hoffnungsvolle Entwicklung in dem gestrigen Meinungsaustausch zwischen Wien und Petersburg. Das bestätigte die Annahme, daß auf beiden Seiten der ernstliche Wunsch bestehe, die Basis für einen Frieden zu finden, der mit den vitalen Interessen beider Nationen vereinbar wäre. — „Daily Graphic“ schreibt: Die Erklärung Grens hat bereits eine ausgezeichnete Wirkung gehabt, insofern sie ein ausgesprochenes Gefühl der Hoffnung in ganz Europa erzeugt hat. — „Daily Mail“ schreibt: Alle Parteien und Richtungen der englischen Nation werden Gey vorbehaltlos bei seinen Bemühungen unterstützen, den Frieden zu erhalten. — „Standard“ bemerkt: Wenn Österreich-Ungarn sich darauf beschränkt, Serbien zu bestrafen und es künftig in der Ordnung zu halten, so wird seine Aktion gerechtfertigt sein.

Der „Wert“ der russischen Armee.

Was unser Generalstab sagt.

Berlin, 28. Juli.

Das heutige „Militärwochenblatt“, das einen stark offiziellen Charakter hat und dem Generalstab sehr nahe steht, bringt eine Bewertung der russischen Armee, die sehr bemerkenswert ist und in der es u. a. heißt:

„Ebenso wie die österreichisch-ungarische Armee in Europa vielfach unterschätzt wird, so wird die Kampfkraft der russischen Armee meistens überschätzt. Daß die russische Armee der Zahl nach von außerordentlicher Stärke ist, kann niemand bestreiten, die Zahl entscheidet aber, wie und die Art der Kriegsführung des Großen lehren, im Kriege glücklicherweise nicht; als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Eisenbahnnetz, Beherrschung der Bevölkerung und dergleichen mehr. Es scheint nicht unangebracht, jetzt daran zu erinnern, daß in neuester Zeit Rußland allein noch niemals über eine ebenbürtige Armee den Sieg errungen hat.“

„Ferner“, sagt das „Militärwochenblatt“ weiter, „wäre Rußland 1877 ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Niederwerfung der Türken gelungen. Der modernen japanischen Armee gegenüber im mandschurischen Kriege erlitt Rußland eine empfindliche Niederlage. Hier sei eingeschaltet, daß die kürzlich in der Presse oft aufgetauchte Nachricht der Aufstellung von fünf neuen russischen Armeekorps unwichtig ist; diese Armeekorps existieren nicht.“

Störungen im Weltverkehr.

Schwierigkeiten an der österreichischen Grenze.

Berlin, 28. Juli.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Österreich und Serbien und die österreichische Mobilmachung stören schon den Weltverkehr. Zwischen Konstantinopel und Berlin läuft ein Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Der heute früh in Berlin fällige Schlafwagen aus Konstantinopel war erst von Semlin, der ungarischen Grenzstation bei Belgrad, abgelassen worden. Die Schlafwagen, die heute nacht von Berlin nach Oberberg und Budapest laufen sollten, wurden schon in Breslau angehalten. Dasselbe Schicksal erreichte den Schlafwagen Berlin-Wien, aber erst in Oberberg. Die Strecke Wien-Marchegg-Budapest, die der Orientexpress befährt, wird für die Mobilmachung gebraucht und deshalb für den Personen- und Güterverkehr gesperrt.

Verbot aller Demonstrationen.

Ein Erlass der Berliner Polizei.

Berlin, 28. Juli.

In den letzten Tagen haben bekanntlich in den Hauptstraßen von Berlin zahlreiche Kundgebungen stattgefunden. Hierzu hat jetzt das Polizeipräsidium folgende Bekanntmachung erlassen: „In Hinblick auf die besondere Sachlage ist gegen die patriotischen Umzüge unter den Bänden, in der Wilhelmstraße usw. während der letzten drei Tage polizeilich nichts veranlaßt worden, obwohl mancherlei Verkehrshindernisse damit verbunden war. Von heute ab werden aber in Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs Umzüge nicht mehr zugelassen werden.“

Die Begeisterung in Österreich.

Eine Ansprache des Erzherzogs Josef.

Budapest, 28. Juli.

Hier veranstaltete erneut eine begeisterte Menge von über 5000 Personen eine Kundgebung vor der Hofburg. Erzherzog Josef erschien auf dem Balkon und hielt eine kurze Ansprache in ungarischer Sprache, die mit den folgenden Worten schloß:

„Meine Brüder! Wir ziehen zusammen in den Krieg, wir wollen zusammen kämpfen, und wenn wir nicht ruhmbedeckt zurückkehren können, so wollen wir zusammen sterben!“

Ein brausender Jubel begrüßte die Worte des Erzherzogs. Die Menge zog dann zum Nationalkasino, wo die Grafen Viktor Szeghény und Nikolaus Esterházy sprachen. Letzterer erschien in seiner Uniform als Reserveleutnant des Hulaner-Regiment Nr. 1 und wurde von der begeisterten Menge auf die Schultern gehoben.

„Jetzt ist es genug!“

Eine angebliche Äußerung des Zaren.

London, 28. Juli.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Zar gestern abend nach den finnischen Schären abgereist ist. Beim Schluß des Kronrates am Sonnabend habe der Zar gesagt: „Wir haben derartige Ereignisse siebenundneunzig Jahre gesehen lassen, jetzt ist es genug!“ Darauf habe der Zar die Befehle für eine teilweise Mobilisation genehmigt, die sich auf die 14 Armeekorps an der österreichischen Grenze beschränkt. Gleichzeitig sei Deutschland darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Befehl zur Mobilisierung der übrigen russischen Armeekorps unmittelbar auf eine Mobilisierung in Deutschland folgen werde.

Das vorsichtige England.

Zusammenziehung der Kanalklotte.

London, 28. Juli.

Nach einer Meldung aus Portland gingen das englische zweite, dritte und vierte Schlachtschiff-Gezweck und das zweite und dritte Kreuzer-Gezweck bei Tagesanbruch aus Portland nach den heimischen Häfen ab, um die Leute auf Urlaub gehen zu lassen.

Die Schiffe wurden jedoch mitten auf der Fahrt durch ein dringendes Marconigramm sofort nach Portland zurückberufen. Dort angelangt, nehmen sie jetzt Kohlen ein und bereiten sich auf eine Kreuzfahrt vor; es verlautet, ihr Ziel sei ein Punkt in der Gegend von Hull oder Harwich. Das erste Schlachtschiff-Gezweck und das leichte Kreuzer-Gezweck liegen ebenfalls bei Portland.

Ferner begannen im Lager von Aldershot ausgedehnte Mobilmachungsübungen der dortigen Truppen. Bei der absolut friedlichen Haltung Englands handelt es sich dabei jedoch lediglich um Vorsichtsmahregeln.

Italien macht mit!

„Eine historische Stunde.“

Rom, 28. Juli.

In einem von der Regierung veranlaßten, „Deutschland und Italien im Dreieck“ überschriebenen Zeitartikel mahnt die „Tribuna“ das italienische Volk daran, daß es jetzt an der Zeit zu sein scheint, von der bisher in der Presse empfohlenen und bevorzugten Haltung Italiens als Zuschauer abzuweichen und eine politische tätige Anteilnahme selbst auf die Gefahr, Opfer bringen zu müssen, einzuschlagen. Den gleichen Inhalt hat ein Artikel des „Giornale d'Italia“, betitelt „Eine historische Stunde“.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 28. Juli. Der Deutsche Kronprinz hat seine Reise nach Berlin vorläufig ausgesetzt und bleibt in Boppo.

Berlin, 28. Juli. Die französische Blättermeldung, der Deutsche Kaiser habe den Zaren vor jeder Einnischung in Wien telegraphisch gewarnt, ist falsch.

Königsberg, 28. Juli. Russische Truppen besetzten den russischen Grenzbahnhof Birballen. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron Ulanen ist aus Stallupönen nach dem deutschen Grenzbahnhof Erdlaben abgegangen.

Paris, 28. Juli. Der Minister des Auswärtigen beriet heute früh hier mit dem deutschen Votschafter und anschließend daran mit dem Votschafter Rußlands.

Wien, 28. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen, das gestern die Meldung von der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin befrucht, hat heute die Bestätigung der Nachricht ausgegeben.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef trat heute früh hier ein und wurde vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Um 9 Uhr wurde der Erzherzog vom Kaiser in Audienz empfangen.

Belgrad, 28. Juli. Kronprinz Alexander wurde auf offener Straße von einem serbischen Hauptmann, dem Bräutigam der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig, geohrfeigt.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser nahm gestern längere Vorträge des Reichstanzlers, sowie des Chefs des Generalstabs und des Admiralsstabs entgegen. Der Kaiser gedenkt sich demnächst nach Wilhelmshöhe zu begeben.

Wien, 28. Juli. Die Regierung veröffentlicht die schon bekannte serbische Antwortnote nochmals im Wortlaut mit ihren Bemerkungen dazu.

Berlin, 28. Juli. Die „Wiesb. Ztg.“ schreibt: Wie unser Vertreter erfährt, wird ein von der französischen Presse angeregter Vorschlag zur Vermittlung Kaiser Wilhelms zwischen Österreich und Serbien von der deutschen Regierung entschieden abgelehnt. Der Appell an den deutschen Kaiser steht in zu auffälligem Gegensatz zu der Art und Weise, wie er sonst von der französischen Presse als Friedensförderer bezeichnet wird.

Berlin, 28. Juli. Der Andrang an die Sparkassen Groß-Berlins hat schon erheblich nachgelassen. In einigen Sparkassen wurde sogar mehr eingezahlt als abgehoben. Nur in Neukölln und am Mühlendamm war der Andrang, namentlich von Arbeiterfrauen, erheblich.

Wien, 28. Juli. Für heute Nacht 12 Uhr ist die allgemeine Mobilisierung vorgegeben; falls bis dahin nicht eine Neutralitätserklärung Rußlands erlassen ist.

Aus Österreichs Geheimarchiv.

— Die Bomben und Waffen für Serajewo. —

Bekanntlich hatte die österreichische Regierung ihrer Note an die Großmächte beifügt ihres Vorgehens gegen Serbien noch ein Aktenstück, ein sogenanntes „Dossier“ beigelegt, das noch weitere Mitteilungen über die gesamten Vorgänge enthält. Es ist das ein sehr umfangreiches Schriftstück, das neben vielen bekannten Tatsachen noch folgende interessante Schilderung enthält über die Art und Weise, wie die Bomben und Waffen für die Attentäter in Serajewo von Serbien über die bosnische Grenze nach Österreich eingeschmuggelt worden sind:

Der Milan Ciganovic, ein gewesener Komitatstisch, jetzt Beamter der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad und aktives Mitglied der Narodna Odbrana, schreibt den Verschwörern eine genaue Reiseroute vor und sichert ihnen für ihr Einleichen nach Bosnien die Unterstützung der serbischen Grenzbehörden. Die Art, wie dieser selbst von Prinzip als „mysteriös“ bezeichnete Transport organisiert war und durchgeführt wurde, läßt keinen Zweifel darüber offen, daß dies ein wohlüberlegter und für die geheimnisvollen Zwecke der Narodna Odbrana schon oft begangener Schleichweg war. Mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, die nur der Gewohnheit entlocken können, stellten die Grenzbaupolizei in Sabac und Lognica ihren Verwaltungsbüro für diesen Zweck zur Verfügung. Ohne Störungen polierte sich dieser geheimnisvolle Transport mit seinem komplizierten System von stets wechselnden Führern, die wie durch Zauberkräfte herbeigerufen, immer zur Stelle waren, wenn man sie brauchte. Ohne nach dem Zweck dieser merkwürdigen Reise einiger unserer Studenten zu fragen, ließen die serbischen Behörden, auf die Weisung des ehemaligen Komitatstischs und untergeordneten Bahnbeamten Ciganovic hin, diesen glatt funktionierenden Apparat spielen. Sie brauchten übrigens nicht zu fragen, denn nach den erhaltenen Weisungen war ihnen wohl

klar, daß hier wieder eine „Mission“ der Narodna Odbrana zu erfüllen war. Der Anblick des Arsenals von Sabac und Revolvern entlockte denn auch dem Finanzminister Grbic nur ein wohlwollend zustimmendes Räuseln, ein ausreichender Beweis dafür, wie sehr man auf der „Straße“ an den Anblick derartiger Konterbande gewöhnt war.

In den Zeugenaussagen des Arkanovic finden wir weiter bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Beschuldigungen des bekannten Generals Janovic, Majors Milan Ebricevic und anderer serbischer Offiziere. Der im Jahre 1913 verhaftete Jaglicic sagte aus, daß die Mitglieder der Narodna Odbrana bei der Aufgabe, österreichisch-ungarische Soldaten zur Fahnenflucht zu verleiten, freiwillige angeworben usw. Der erste des Dossiers umfaßt beinahe zwölf Druckseiten im Format des Kautschukpapiers eine eingehende Schilderung der Wirksamkeit der Narodna Odbrana und zählt die Attentate auf, die von der großserbischen Propaganda in österreichischem Boden ausgeführt wurden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Folgende Eingabe des preussischen Städte- und Kreistages an die Reichsregierung ist an die Reichsregierung abgegangen: Wir bitten, dem von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum § 1 des Reichsgesetzes über Änderungen im Grundbesitz vom 2. Juli 1913 die Zustimmung zu erteilen. Zwar würde es uns erwünscht sein, daß auch den Angehörigen der Gemeinden das Recht zur Regelung der Grundbesitzverhältnisse gewährt würde. Dem Reichsgesetz über die Grundbesitzsteuer ist auf dem Boden des Grundbesitzgesetzes zum Reichsgesetz über die Grundbesitzsteuer beigefügt worden, so leben wir mit einem solchen Antrage ab. Dagegen bitten wir, dem von jeder Landesgesetzgebung aufgestellten neuen Normen die Stelle der Normen des Reichsgesetzes abzuweichen. Normen würden genau die gleichen Nachteile mit sich bringen, die unbestritten das Reichsgesetz zur Folge hat. Die Grundbesitzsteuer ist eine sehr wichtige Steuer, weil sie bei richtiger Handhabung gute finanzielle Ergebnisse hat, ohne den Steuerpflichtigen unbillig zu lasten. Solche günstigen Erfolge sind aber nur möglich, wenn jede Gemeinde nach ihren örtlichen Verhältnissen voller Freiheit entscheiden kann, ob sie eine Grundbesitzsteuer haben will oder nicht, und, wenn ja, wie die Steuerordnung zu gestalten ist.

Frankreich.

* Auf seiner plötzlichen Rückreise nach Frankreich hat Präsident Poincaré an den König von Danemark ein Funkentelegramm gerichtet, in dem er seinen besten Wunsch äußert, daß die tiefsten Ereignisse der Weltgeschichte die Pflicht auf, unmittelbar nach dem Krieg zurückzuführen, wohin ich durch den Ministerpräsidenten der öffentlichen Meinung, zurückzuführen werde. In ähnlichem Sinne telegraphierte der Präsident an den König von Norwegen: „Durch den Ernst der Ereignisse über Hals und Kopf nach Frankreich zurückzuführen, ich zu meinem sehr lebhaften Bedauern nicht in der Lage zu sein.“

Großbritannien.

* Der Ruf „Die Minister müssen gehen“ wurde laut im Unterhause bei der Rede des Lord Lansdowne in Irland unangenehme Stürmungen. Gleich nach der Staatssekretär für Irland seine Erklärung abgegeben hatte und die Schuld auf den Polizeipräsidenten in Dublin schob, rief nämlich Mr. Redmond das Parlament sollte geschlossen werden. Mehrere Mitglieder des Hauses riefen darauf: „Die Minister müssen gehen“. In diesem Tone ging es über eine Viertelstunde weiter. Die Erklärung, die der Staatssekretär für Irland abgab, hat sowohl in liberalen als auch in nationalistischen Kreisen sehr niederschlagend gewirkt, und man glaubt, daß jede Hoffnung auf eine friedliche Einigung zwischen den letzten Ereignissen vereitelt ist.

Aus In- und Ausland.

Labiau, 28. Juli. Bei der Reichstagswahl am 23. d. M. im Wahlkreis Königsberg 2. Labiau-Wedau waren bei 20 008 Wahlberechtigten 16 771 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Wagner (Fortf. B.) 9078 Stimmen, Amisrat Schreiner (Fortsch. B.) 7693 Stimmen. Bürgermeister Wagner ist somit gewählt.

Köln, 28. Juli. Die für heute nach Köln einberufene Schiffsabfertigungskonferenz wurde wegen der ungelösten politischen Lage bis auf weiteres vertagt. Wahrscheinlich wird auch die auf den 5. August anberaumte Internationale Schiffsabfertigungskonferenz verschoben werden.

Konstantinopel, 28. Juli. Aus Alexandria wird gemeldet, daß der Bruder Mahmud Nazbaki, der ein Attentat auf den Khedive verübte, mit mehreren Gefährten verhaftet wurde. Er ist bei dem Gerichtshof in Alexandria angeklagt. Gegen die Beteiligten wurde eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Kongresse und Versammlungen.

** 16. Deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Auf der öffentlichen Hauptversammlung zu Rastatt schloß sich die Versammlung mit den Beschlüssen der Handelsverträge, bei deren Vorbereitung der Reichstagssekretär erfreulicherweise Vertreter des Handwerks einberufen will. Zur Festlegung der Verhältnisse auf dem deutschen Markt unterbreitete der Referent der Versammlung eine Anzahl Beschlüsse, in denen Reformen der einschlägigen Gesetzgebung gefordert werden.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Regierungsvermittlung in der Lausitzer Ausbeutung. Der Regierungspräsident von Schwerin hat sich nach einer Meldung aus Rottbus endgültig bereit erklärt, die Vermittlungsverhandlungen zwecks Beendigung der Ausbeutung in der Lausitzer Tuchindustrie zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag, den 30. Juli, in Rottbus beginnen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 29. Juli.

* Die Kaninchen diebstähle nehmen noch immer kein Ende; so wurde vor ein paar Tagen dem Stadtbraumeister Eschenauer ein schönes Tier aus dem Stall geholt und jetzt erst wieder einem Kaninchenzüchter aus einem Stall „vom Schleid“ einige noch ganz junge Tiere gestohlen. Der Dieb, der gute Kenntnisse besitzt und genau darüber informiert sein muß, wo er sein Handwerk ausüben kann, konnte leider trotz

aller Mühe noch nicht ermittelt werden. Die hiesige Polizeiverwaltung setzt nun für denjenigen, der zur Ermittlung des oder der Diebe beiträgt, eine Belohnung von 30 Mark aus.

* Der von der hiesigen Vereinigung der 88er geleitete und vorbereitete Besuch der Schlachthöfe von Würth und Weissenburg und der Besuch der Stadt Straßburg, der am kommenden Samstag stattfinden sollte, muß, wie uns mitgeteilt wird, der drohenden Kriegsgefahr wegen vorläufig unterbleiben.

* Die Referendarprüfung bestand Rechtskandidat Fritz Schuch in Sinn.

Völkburg. Ertrunken aufgefunden wurde gestern Vormittag im Stauweiher der Isabellenhütte eine Frau A. von hier. Der schon lange Zeit schwer kranke Mann war es gelungen, in einem unbewachten Augenblick sich von Hause ohne Begleitung zu entfernen. (3. f. D.)

Limburg. Im Nassauischen Bauernverein hielt Direktor Müller (Köln) einen Vortrag über „Die neuen Handelsverträge und der Bauernstand“. Der Vortragsstoff sollte bestehen bleiben, ebenso mußte auch die Behandlung der Futtermittelzölle erreicht werden. Für die Produkte der Gärtnerei wird ein Zollschutz gefordert, wobei man sich auf die besseren Obstsorten und feineren Gemüse beschränken will. Die Einführung von Milch- und Kaba- schen, wenn ihre Zölle auf Vieh und Getreide wie bisher belassen würden. Ein Schutz für den Winterstand sei unbedingt nötig und zwar in der Form, daß die ausländischen Preise mit einer Abgabe belegt würden, daß ihr Verkaufspreis dem der deutschen Durchschnittspreise entspreche. Die Aufrechterhaltung der Vieh- und Fleischzölle wird als notwendig bezeichnet, vor allem aber wird der Seuchenschutz gefordert.

Hadamar. Der langjährige Inspektor der früheren Anstalten, nunmehrigen Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- kranke, Herr Schlegel, ist aus Gesundheitsrücksichten zum 1. Juli in den Ruhestand getreten. Die Leitung des Hauses übernahm Dr. Gentel übernommen, der in demselben auch seine Wohnung genommen hat.

Bad Homburg. In dem Streit der Ärzte des Bezirks Uffingen mit der Ortskrankenkasse Homburg ist eine Einigung nicht zustande gekommen. Die Kasse beschloß deshalb, für die in Frage kommenden erkrankten Mitglieder die von den Uffinger Ärzten geforderte Minimal- summe zu bezahlen. Den Mitgliedern wird aber empfohlen, in Krankheitsfällen die Uffinger Ärzte möglichst nicht zu wechseln, sondern sich an die Homburger Kassenzurzte zu wenden.

Frankfurt a. M., 28. Juli. (Steigen sämtlicher Fleischpreise.) Ein starkes Anziehen der Fleischpreise machte sich auf dem gestrigen Viehmarkt in Frankfurt a. M. bemerkbar, eine Preissteigerung, die um so bemerkenswerter ist, als sie nicht nur einzelne Fleischsorten, sondern sämtliche Viehgattungen betraf. So stieg die beste Qualität Ochsenfleisch mit 88 Pfennig pro Fund Schlachtgewicht 4 Pfennig gegen die Vorwoche, die zweite Qualität stieg um 2 Pfennig, die dritte um 1 Pfennig. Die Bullen, die in der Vorwoche mit 70—75 verzeichnet waren, stiegen gestern 73—78 im Preise, die zweite Qualität stieg um 2 Pfennig, die dritte um 1 Pfennig. Die Preise für Lammfleisch an 2—4 Pfennig in den verschiedenen Qualitäten an. Ganz bedeutend war die Höhen- erhebung bei den Kalbern, die bis zu 10 Pfennig pro Fund Schlachtgewicht ausmachte. So wurden für 10 Pfund Schlachtgewicht 86—93 Pfg. bezahlt, die in der Vorwoche für 86—93 Pfg. bezahlt wurden. Die Schafpreise zogen um 2 Pfennig an. Die Schweinepreise zogen um 2 Pfennig an. Die Preise für 50—60 auf 62—63 Pfg., solche unter 50 auf 60—61 Pfg. pro Fund Schlachtgewicht. Dieser Hausse-Bewegung verließ der Markt rege und wurde alles geräumt.

Wetzlar, 28. Juli. Der 21 Jahre alte Stein- brecher Karl Lich aus dem nahen Rauborn wurde gestern am Vorgehang von einem Förderwagen überfahren und sofort getötet. Die Kette des Wagens war gerissen und derselbe auf der schiefen Ebene ins Rollen geraten.

Barbar. Der letzte der gefährlichen Einbrecher, die in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli in der hiesigen Unterstadt ein- brachen, ist an der luxemburgischen Grenze festgenommen worden. Es ist dies der Einbrecher, der dem Nachtmeister Kreiling den Dolchschuß beibrachte. Der Einbrecher befindet sich jetzt im hiesigen Untersuchungs- gefängnis.

Reins-Mombach. Ganz Mombach steht gegenwärtig im Zeichen der Aprikosenernte. Die Landwirte sind ihren Familienangehörigen allein nicht imstande, die enorme Reichtum an Aprikosen rechtzeitig zu ernten, denn täglich werden hier allein viele Hunderte von Bäumern versichert. Die Händler haben auf dieser Ernte die Preise von 14—20 Mark pro Zentner noch durchaus befriedigend. Daß er sich auf dieser Höhe hält, ist auf die völlige Mißernte der Aprikosen im Jahre 1912 zurückzuführen. Landwirte, die im Jahre 1912 und 1913 oft nicht einen einzigen Zentner Aprikosen ernten konnten, haben die Aprikosenfabriken bis zu Beginn der diesjährigen Aprikosenzeit abverkauft hatten und jetzt sehr große Verluste machen müssen.

Das Feldbergfest am Sonntag, zu dem die Turner angetreten waren, konnte infolge des schlechten Wetters nicht zu Ende geführt werden. Es fand am 28. Juli. Hier erschloß sich heute der Stadt- turnverein in Homburg, wie es heißt, wegen großer

Bunte Tages-Chronik.

Stolberg. Ueber das Explosionsunglück in Stolberg Mühle sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Kurz vor 2 Uhr nachts vernahmen an dem Hause des Schmiedes Knein in der Neustraße Vorüber- gehende aus dem Erdgeschoß ein heftiges Getöse, im nächsten Augenblick schlugen Flammen aus den Fenstern. Im ersten Stockwerk wohnte die Familie Faustbach, deren Angehörige in festem Schlaf lagen. Von dem Knall geweckt, sprang Frau Faustbach aus dem Fenster und wurde, ohne Schaden genommen zu haben, unten aufgefangen. Der Mann öffnete die Tür der Küche, um durch diese in das Schlafzimmer seiner Kinder zu gelangen, das sich in einem Anbau befand. Kaum hatte er die Tür geöffnet, als sich der Fußboden unter ihm auflöste. Er stürzte in den Torweg hinunter und drang nunmehr über den Hof in das Schlafzimmer. Die Kinder, drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 5 Jahren, waren aber inzwischen durch die Gewalt der Explosion mit den Betten auf den Hof geschleudert worden, wo man sie als Leichen auffand. Sie waren entweder erstickt oder durch die Mauertrümmer erschlagen worden. Die Frau fiel im zweiten Stockwerk nach ihr kleines Kind in den Arm, sprang hinab und wurde von den Untenstehenden aufgefangen. Sie kam mit nicht sehr erheblichen Verletzungen und sonstigen kleineren Verletzungen davon, während das Kind gänzlich unverletzt blieb. Der Chemann fiel schief mit seinem 6jährigen Sohne in demselben Bett. Die Explosion schleuderte beide mit der Mahrage in den Hof. Der Mann zog sich hierbei innere Verletzungen und solche am Kopfe zu; der Knabe erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß an seinem Aufkommen ge- zweifelt wird. Knein wurde verhaftet, da ein fahr- zweifelles Umgehen mit Benzin vermutet wird. Durch den infolge der Explosion ausgebrochenen Brand wurde das Innere des Hauses völlig zerstört; in der Nachbarschaft waren weit und breit die Fensterscheiben zertrümmert worden. Einer vor dem Hause stehenden Linde riß die Gewalt des Luftdruckes die Krone ab. Am Montag Nachmittag nahm die Nachener Staats- anwaltschaft eine Ortsbesichtigung vor.

Glensburg, 29. Juli. Aus Anlaß der drohenden Kriegsgefahr macht sich in den Seebädern und Sommer- frischen eine Flucht der Badegäste bemerkbar. Von Sylt Reisten gestern 1000 Badegäste ab. Verschiedene Schiffe sind angewiesen worden, bei der geringsten Verschärfung der Lage sofort aus den russischen Häfen zu dampfen.

Hamburg, 29. Juli. Infolge der Aufregung, die vor Beginn der Hamburger Abendbörse herrschte, wurde beschlossen, die Börse ausfallen zu lassen.

London, 29. Juli. Der Herzog von Connaught, der Onkel des Königs von England, und sein Be- gleiter, sind mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens entgangen. Der Herzog nahm mit seinem Motorboot an einer Bootsfahrt am Kenora teil, als das Boot auf einen schwimmenden Baumstamm aufsaß und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Herzog und sein Gefolge noch rechtzeitig an Bord nehmen. Im nächsten Augenblick verschwand das Boot in den Wellen.

Bremen, 28. Juli. Eine 88jährige Nervenkranke ver- wundete hier ihre Mutter tödlich durch Revolver- schüsse und starb am anscheinend vor Schreck über das von ihr angerichtete Unheil.

Deßau, 28. Juli. In Giersleben ist eine Ruhr- epidemie ausgebrochen, die bisher insgesamt sechs Todes- opfer gefordert hat. Eine Reihe weiterer erkrankter Per- sonen ist ins Krankenhaus eingeliefert.

O Naturschutzpark in Oberschlesien. Eifrige Bestre- bungen zur Schaffung eines solchen Parks nach Vorbildern aus andern Gegenden sind im Werke. Mehrere Ortsver- waltungen wollen mit den beiden Städten Ratiboritz und Königschütt, sowie den großen Industriegemeinden Bis- markshütte, Schwientochowitz und Balenke das Jammatal zu diesem Zwecke nutzbar machen. Das Jammatal gehört außer dem Fürsten von Pleß noch einigen Bauernguts- besitzern. Kurzzeit ist keine Nutznießung gleich Null. Das einzige Gebäude, das in diesem Tal steht, ist eine malerisch gelegene Wassermühle. Man hofft auf Einigung mit den Besitzern und baldige Begründung des gemeinnützigen Schutzparks.

O Der deutsche Tabakbau im Rückgang. Überall in den deutschen Tabakbaugebieten ist der Anbau zurück- gegangen, so in Südbannover, auf dem Eichsfeld und in andern Landesteilen. In den vier Kreisen Duderstadt, Göttingen, Northeim und Einbeck wurden 1910 noch 25 500 Hektar bebaut, 1913 waren es nur noch 21 300 Hektar. Es gab 1910 etwa 3000 Tabakpflanzler mit 4200 bebauten Grundstücken, 1913 waren es nur noch 2600 Pflanzler mit etwa 3470 Grundstücken. 1914 ist ein weiterer Rückgang in den genannten Kreisen zu konstatieren.

O Eine aufregende Szene mit bösen Folgen entwickelte sich in Breslau. In der Rosenstraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Fürjorgezögling abführen wollte, von einigen Rowdys tödlich angegriffen. Er gab zunächst einen blinden Schuß, darauf drei scharfe Schüsse ab, die zwei der Angreifer tödlich trafen und einen dritten schwer verletzten. Die Schutzmannschaft hatte große Mühe, die nach hunderten zählende Menschenmenge zu zerstreuen.

O Ein verhängnisvoller Eisenbahnunfall trug sich auf der Strecke Luxemburg—Brüssel zu. In der Nähe von Euxin rief ein mit drei Lokomotiven bespannter Güterzug entzwei. Die Maschine, die am Ende des Zuges Schiebedienst leistete, preßte ihren Wagenpark so fest auf die erste Hälfte, daß vierzig Wagen aus den Gleisen sprangen. Riesige Haufen von zertrümmerten Kohlen- waggons liegen auf beiden Gleisen. Den ganzen Tag mußten die Züge umgeleitet werden. Bei dem Unfall sind zwei Mann des Zugpersonals getötet, andere schwer ver- letzt worden. Der materielle Schaden ist groß.

Das Unglück auf Zeche Hansemann.
Dreizehn Bergleute getötet.

K. Dortmund, 28. Juli.
Während der letzten Nachtschicht geriet auf der Zeche Hansmann in Hengede das Flöz Dickschank in Brand. Das Flöz liegt unter Schacht II, nur 150

Metern unter der Oberfläche. Die Arbeiter in den Schacht, jedoch kam die Hilfe für die an der bedrohten Stelle arbeitenden Arbeiter zu spät. Bis heute morgen wurden sieben Tote geborgen, drei durch ausströmende Gase vergiftete Bergleute wurden in bedenklichem Zu- stande ins Krankenhaus gebracht. Bis heute mittag befanden sich noch sechs Getötete in der Grube, die Anstrengungen zur Bergung der Leichen wurden fort- gesetzt. Man hoffte, sie bis abends zutage befördern zu können. Von den getöteten Bergleuten waren zwei ledig, einer verheiratet, die übrigen verheiratet. Die Ver- letzungen der Toten sind verhältnismäßig leicht; die meisten sind durch Einatmen von giftigen Gasen ge- storben.

Die Zeche gehört der Deutsch-Luxemburgischen Gesell- schaft. Das Feuer, das auf der vierten Sohle wütet, ist durch Bruch eines Brandflusses von einer abgeperrten Brandstelle aus auf die unterirdischen Baue überge- sprungen und hat so das Unglück angerichtet.

Luftschiff und Flugzeug.

Im Flugzeug über den Monte Rosa. Der italienische Flieger Landini startete Dienstag mit einem Passagier in Novara (Italien) und landete glatt in Visp (Schweiz) um 7 Uhr 50 Minuten, nachdem er den Monte Rosa (1638 Meter) überflogen hatte. Landini hat außer dem Monte Rosa noch den Nordendgrat, das Jägerloch, den Gerner Grat, den Fimelengletscher und das Bernmatt überflogen. Es lagen schwierige Verhältnisse vor, da in der Höhe Sturm, Nebel und Kälte herrschten. Die höchste erreichte Höhe betrug 5200 Meter.

Aus dem Gerichtssaal.

Freisprechung von Frau Caillaux.

Paris, 28. Juli. Der Generalsstaatsanwalt bean- tragte in seinem Plaidoyer die Verurteilung der An- geklagten wegen vorsätzlicher Tötung, jedoch mit Zubilligung mildernder Umstände aus Rücksicht auf die gehässigen persönlichen Angriffe des „Figaro“. Nach einstündiger Beratung beantworteten die Ge- schworenen die Schuldfrage mit „Nein“. Der Gerichtshof fällt daraufhin ein freisprechendes Urteil. Der Freispruch der Geschworenen erregte im Zuschauerraum einen Tumult, wie er vielleicht noch nie in einem Gerichtssaal vernommen worden ist. Das Publikum teilte sich in zwei Lager, wobei die An- hänger Caillaux in der Ueberzahl zu sein schienen. Der Tumult war so stark, daß Präsident, Beisitzer, Ge- schworenen und die übrigen Gerichtsbeamten es vor- zogen, das Feld zu räumen. Einen Vorgeschmack dieses Tumults gab es bereits bei dem sehr kurz gehaltenen Plaidoyer Laboris. Die vielfachen Fehler, die Labori zweifelsohne im Verlaufe des Prozesses gemacht hatte, hat er sämtlich durch seine Verteidigungsrede ausge- glichen, die an Schwung und Glanz alles, was dieser bereite Mann bisher geleistet hat, in den Schatten stellt. Als er zum Schluß die Worte ausrief: „Genug der inneren Streitigkeiten, genug des Zwistes, mögen wir alle diesen Saal verlassen, Hand in Hand und einig in diesem schicksalsschweren Moment, da feindliche Mächte uns bedrohen.“ Seinen Worten folgte ein donnernder Applaus, den die anwesenden Schutzleute nicht zu dämpfen vermochten. Auch das Pariser Publikum hat teils für den Freispruch, teils gegen diesen Stellung genommen. Auch die üblichen Mani- festationen wiederholten sich. Auf den Boulevards wurden Rufe wie „Hoch Caillaux“ und auch andere wie „Hängt den Mörder“ laut. Besonders heftig waren die Kundgebungen vor dem Justizpalast, wo die zahl- reichen Municipalgardisten gezwungen waren, energisch einzugreifen. Auch der „Figaro“ war der Schauplatz lebhafter Kundgebungen. Der „Figaro“ veranstaltete ein Protestmeeting gegen den Urteilspruch der Ge- schworenen. Es wurden Zettel im Redaktionsgebäude verteilt, auf denen jeder seinen Namen schreiben konnte. Man will die Zettel sammeln und als Riesenprotest der breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Anhängern Caillaux und den Gegnern, so daß sich die Polizei gezwungen sah, mit blankgezogenem Säbel einzugreifen. Viele Personen wurden verhaftet, darunter auch die Söhne des bekannten Dichters Edmond Rostand, Edmond und Maurice Rostand, weil sie sich an den Rufen: „Hoch Calmette“, „Nieder Caillaux“ beteiligt hatten.

S Verurteilter Millionenschwindler. In Brüssel wurde der Millionenschwindler Nestor Wilmaert nach einer Ver- handlung, die sechs Wochen dauerte, zu einer Gefängnis- strafe von fünf Jahren verurteilt. Wilmaert hat für un- gefähr 20 Millionen Aktien gefälscht. Sein wichtigster Mit- arbeiter, der Buchhalter Rastin, erhielt acht Jahre Ge- fängnis, der liberale Finanzjournalist und frühere Chef- redakteur der Brüsseler Zeitung „Die Chronik“ wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Bewölkung zeitweise etwas abnehmend, doch noch einzelne Regenfälle, ein wenig wärmer.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. (Krieg dem Kriege). Gestern Abend fanden in Groß-Berlin 28 Massenversammlungen statt mit der Tagesordnung: „Krieg dem Kriege“. Außer- dem fand im Norden Berlins eine anarchistische Versamm- lung mit derselben Tagesordnung statt. Alle Versammlungen waren von Männern und Frauen Kopf an Kopf gefüllt. Reichstagsabgeordnete, Stadtverordnete, Advokaten und Parie- sekretäre sprachen. In allen Versammlungen wurde die vor- geschlagene Resolution einstimmig angenommen. Die Polizei war in großer Anzahl vor den Lokalen erschienen. Die Versammlungsleiter forderten die Teilnehmer zum Schluß auf, ruhig nach Hause zu gehen und keine Demonstrationen zu veranstalten. Wiederholt kam es jedoch zu schweren Zu- sammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Unter den Linden und in der Friedrichstraße mußte die Polizei blank ziehen.

Berlin, 29. Juli. (Russische Mobilisation?) Wie zuverlässig verlautet, sind in den beiden russischen Militärbezirken Kiew und Odessa

Mobilisierungsbefehle ergangen. Offizielle hierher gelangte Nachrichten besagen, daß die Durchfahrt zwischen Helsingör und Gangoos für Handels- und Privatschiffe gesperrt ist. Der Leuchtturm bei Grangrund ist an eine andere Stelle verlegt worden. Die Leuchttürme von Grobata und mehrere andere Leuchttürme bei Helsingör sind ausgelöscht worden.

Hamburg, 29. Juli. (Prinz Heinrich und die Lage.) Die neue Hamburger Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem Prinzen Heinrich, der zufolge der Prinz erklärte, daß er zu seiner Freude eine ruhigere Auffassung der Lage in der englischen Bevölkerung habe feststellen können. Die Begeisterung in Deutschland erfülle ihn mit Stolz, aber die Kriegsstimmung habe auch ihre Bedenken. Das Volk dürfe nicht außer acht lassen, welche schweren wirtschaftlichen Folgen ein Weltbrand mit sich bringen würde. Er hoffe, daß der Krieg lokalisiert bleibe.

Wien, 29. Juli. (Das Kriegsmantel.) Der greise Kaiser Franz Joseph hat das langerwartete Kriegsmantel entlassen. Es lautet:

Es war mein hehnlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, dem Frieden zu weihen und meine Völker vor allen schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung war es anders beschlossen. Die Umtriebe eines hagerfüllten Gegners zwangen mich zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie zum Schutze ihres Ansehens und zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen. Das Manifest besagt weiter, daß Serbien mit Unanfang die Dienste gelohnt habe, die Oesterreich ihm in den ersten Anfängen seiner Selbständigkeit bis in die neueste Zeit hinein erwiesen hat. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und die Friedensliebe der Regierung würdige, habe sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen mich und mein Haus empor. Man versuchte mit allen Mitteln, im Südosten die Grundlagen der staatlichen Ordnung zu unterbinden. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßige und wohlgeleitete Verschwörung, deren furchtbares Gelingen mich und meine Völker ins Herz getroffen hat, sind das weithin sichtbare Zeichen jener geheimen Mächte, die von Serbien geleitet und ins Werk gesetzt worden sind. So müssen wir denn zur Waffengewalt, dem äußersten Mittel greifen, um unseren Staaten die Ruhe im Inneren und nach außen zu sichern. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns Tapferkeit und seine bekannte hingebungsvolle Begeisterung. Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen wird.

gez. Franz Joseph, Stürgh.

Wien, 29. Juli. Der englische Botschafter, Bunsen, hat gestern Nachmittag dem Grafen Berchtold einen Vorschlag Sir Edward Greys überreicht, demzufolge die Feindseligkeiten bis zur Erledigung der Arbeiten einer Botschafter-Konferenz einzustellen seien. Graf Berchtold nahm den Vorschlag dankend entgegen, sah sich jedoch genötigt, zu erklären, daß durch die Schuld Serbiens die Situation viel zu ernst geworden sei, als daß noch etwas für die Sache des Friedens geschehen könne. Oesterreich sei fest entschlossen, in seine Beziehungen zu Serbien Ordnung zu bringen. Oesterreich sei dagegen bereit, alles zu tun, was zu einer Lokalisierung des Konfliktes beitragen könne. Eine auf dieser Basis zusammengetretene Botschafter-Konferenz sei Oesterreich willkommen. Der englische Botschafter wurde ersucht, diese Antwort an Sir Edward Grey zu übermitteln.

Budapest, 29. Juli. (Stimmung im ungarischen Abgeordnetenhaus.) Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung der Volkvertretung für die Verteidigung der Ehre und der Interessen des Landes. Namens der Opposition erklärte Graf Apponyi, daß Oesterreich-Ungarn verpflichtet sei, mit Serbien endgültig abzurechnen und mit ihm aufzukommen. Der Premierminister Graf Stürgh gab dieser Ansicht seine Zustimmung und er schloß die Sitzung, indem das ganze Haus begeisterte Gienrufe auf den König, die Armee und die Regierung ausbrachte.

Rotterdam, 29. Juli. Die militärischen Vorsichtsmaßnahmen, die schon am Sonntag angekündigt wurden, sind nun vollständig beendet. Sämtliche wichtigen Eisenbahnbrücken sind besetzt und die Grenzforts erhielten ihre kriegsmäßige Besatzung. Deutsche und österreichische Gäste verlassen die Seebäder und kehren in ihre Heimat zurück.

Petersburg, 29. Juli. (Haltung der russischen Presse.) Die heutige Petersburger Morgenpresse ist bedeutend milder im Tone als in den letzten Tagen. Überall wird erklärt, daß die über den Stand der zwischen Rußland, Deutschland und Oesterreich gepflogenen Verhandlungen einen guten Eindruck gemacht haben. Die Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ein kriegerischer Konflikt vermieden werden wird. Auch erkennt man an, daß Deutschlands bisherige Haltung durchaus seine bekannte Friedensliebe bestätigt hat.

Petersburg, 29. Juli. (Der Zar und Kaiser Franz Joseph.) Kaiser Franz Joseph soll einen Brief an den Zaren gerichtet haben, durch den eine Lösung des Konfliktes erheblich erleichtert und eine Einigung der Großmächte vorbereitet werde.

Paris, 29. Juli. (Rußland wartet weiter ab.) Gegen Mitternacht verbreitete sich in hiesigen politischen Kreisen wie ein Lauffeuer folgende aus privater Quelle stammende Meldung aus Petersburg. In einer Unterhaltung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg hat der russische Minister des Auswärtigen, Saffanoff, deutlich zu verstehen gegeben, daß die russische Regierung nicht daran denke, die Befehle weiterer serbischer Gebietsteile durch Oesterreich als casus belli für Rußland zu betrachten. Im Falle eines weiteren Vordringens der Oesterreicher in nordserbisches Gebiet wird Rußland

zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Diese bedeutungsvolle Nachricht ist heute von der russischen Botschaft in Paris bestätigt worden. Immerhin wurde sie so spät bekannt, daß sie von den Blättern nicht mehr gebracht werden konnte.

Madrid, 29. Juli. (Spanien und der Krieg.) Die Nachrichten von dem definitiven Ausbruch des österreichisch-serbischen Krieges haben an den Börsen von Madrid und Barcelona eine Panik hervorgerufen. In Barcelona war die Erregung so groß, daß sich die Börsianer buchstäblich eine Schlacht lieferten. Da der Börsenvorstand nicht einschritt, sah sich der Gouverneur gezwungen, die Börse militärisch zu besetzen, räumen und schließen zu lassen. Die spanische Regierung tut alles, um die Erregung der Geister zu dämpfen. Der spanische Ministerpräsident erklärte in wiederholten Unterredungen, daß er persönlich nicht an den Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges glaube. Falls ein solcher wider Erwarten doch kommen sollte, so würde er auf Spanien, das die strengste Neutralität bewahren werde, nicht übergreifen.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Die bei der Wiedererrichtung des Brunnens auf dem Marktplatz erforderlichen **Mauer- und Schlosserarbeiten** sollen vergeben werden. Angebotsformulare sind auf dem Stadtbauamt erhältlich. Verslossene Angebote sind bis zum **2. August 1914, abends 6 Uhr**, daselbst einzureichen, wofolbst alsdann die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Herborn, den 27. Juli 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Bei der Anbringung der Wappen soll das Äußere des Rathauses mit einem **neuen Anstrich** versehen und eine Anzahl **Fenster** in der Stadtkasse erneuert werden. Nähere Auskunft wird auf dem Stadtbauamt bereitwillig erteilt, wofolbst auch Angebotsformulare erhältlich sind. Verslossene Angebote sind bis zum **4. August 1914, abends 6 Uhr**, daselbst einzureichen, wofolbst alsdann die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Herborn, den 27. Juli 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind hier verschiedene Kaninchen-diebstähle verübt worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den oder die Täter zu ermitteln. **Auf die Ermittlung der Täter wird hiermit eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.** Alle diejenigen, welche irgend eine Wahrnehmung gemacht haben, oder irgend einen Anhalt für die Ermittlung der Täter geben können, werden gebeten, dies auf dem Polizeibüro des Rathauses mitzuteilen oder dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu unterbreiten.

Herborn, den 28. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Erbauung eines Transformatorenhauses in **Vicken** soll vergeben werden. Plan ist hier einzusehen. Die Angebote sind bis zum **2. August d. Js.** schriftlich hier einzureichen.

Der hiesiger Gemeinde gehörende

Mauer- und Werksteinbruch

vorm Weiberscheid soll am **5. August 1914, nachmittags 1 Uhr**, auf dem Büro des Bürgermeisters öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen sind hier einzusehen.

Vicken, den 2. Juli 1914.

Verns, Bürgermeister.

Die **Grundstücksversteigerung** am **30. Juli** findet **abends 9^{1/2} Uhr** im **Bahnhof-Hotel** statt.

Ferd. Nicodemus, Herborn.

Nur moderne Möbel

unter dauernder Garantie
in neuzeitlich eingerichteter

Permanenter Ausstellung

bringt meine seit dem Jahre 1858
bestehende Firma.

Wohnungseinrichtungen von 300 bis 10000 Mark.

Beste Referenzen!
Franko Lieferung!

Telefon
Nr. 373

Einzelmöbelstücke,
Teppiche, Linoleum, Gardinen
in reichhaltiger und preiswerter Auswahl.
Klubsessel.

Telefon
Nr. 373

Hof-
Möbelfabrik **Th. Brück, Giessen,**
Ecke Schlossgasse, Kanzeiberg u. Brandplatz.
Aeltestes und grösstes Möbelgeschäft Oberhessens.
Gegründet 1858.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn:
Rote Linie Hotel Kaiserhof, grüne Linie Lindenplatz.

Offizieller Schluss: Montag, den 3. August. Gewerbe-Ausstellung Giessen 1914,

für Oberhessen und angrenzende Gebiete.

Mai—August.

Protector: Seine Kgl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig
von Hessen und bei Rhein.

Ausstellungsplatz: Liebigstrasse, eine Minute vom
Bahnhofe entfernt.

Hervorragende Einzel-Anstellungen der ober-
hessischen Gewerbe, Industrien und Künste —
Ueber 400 Aussteller.

Vorführung von Althandwerken im Betrieb:
wie Handweberei, Nagelschmiede, Kunsttöpferei
und Häuferei.

Täglich grosse Konzerte

guter Regiments- und Zivilkapellen.

Grosse Festhalle mit vorzüglicher Verpflegung und
besonderen Konzerten u. künstlerischen Darbietungen.

Althessen, gemütlicher Wirtschaftsbetrieb mit flotter
Bedienung und Bauernkapelle.

Bei Ihren Einkäufen in Giessen beachten Sie bitte das
Spezial-Geschäft von
Franz Bette, Giessen,
10 Mäusburg 10 Fernsprecher 686
Vorteilhafte Bezugsquelle für
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Trikots. Strumpf-
waren. Handschuhe. Schürzen. Korsetts etc.
Spezialität: Erstlings-Aussteuern.
Auswahlsendungen bereitwillig.
Billige Preise. Aufmerksame Bedienung.

Sperber-Motorwagen.

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene
Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.
Norddeutsche Automobil-Werke, Kamela.

NAGUT

Geflügelfutter zur Erzielung un-
glaublich vieler Eier, auch ohne
freien Auslauf, sowie

Kükenfutter

empfiehlt

Reinh. Müller, Burg.

Neue Kartoffeln,

la. Wetterauer, Perle von
Erfurt und Kaiserkrone.
versendet per Ztr. 4.00 Mk.
(größere Posten billiger),
inkl. Sach gegen Nachnahme

A. Simon II.,

Kartoffel-Verhandels-Geschäft,

Echzell. Telefon-Anschl.

Wetterauer

Frühkartoffeln,

per Ztr. 4.00 Mk. (größere

Posten billiger), zeitgemäße Ware

versendet unter Nachnahme

Ronrad Haub, Echzell

(Oberhessen.)

Neues Sauerkraut,

per Pfd. 20 Pfg.,

neue Vollheringe

empfiehlt Fr. Bähr, Herborn.

Feinschmeckenden

Kunsthonig,

lose ausgewogen per Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt

Carl Mährlen, Herborn,

Marktplatz 6. — Telefon 235.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchshopf im Stern

Schmucksteinfabrik, Alt. ent. Guts-
lieferer billiger La. Steine, Glasur,
Zementfarben. Welt. Wies. Reichen.

Zahnschmerz

Hilft sofort „Dodo“. 31. 30 Pfg.

Friedrich Michel, Drogerie, Herborn.

Freibank Herborn.

Morgen, Donnerstag, von

vorm. 9 Uhr ab: **Nachmittag**

Pfd. 40 Pfg.

Eine gebrauchte, jedoch gut

erhaltene

Sobelbant

zu kaufen gesucht.

Weiterwälder Tonindustrie-
G. m. b. H.

Breitfeld (Dillfeld).

Freundliche

2-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Geinrich Schäfer, Herborn.

Wühlgasse 12.

Anstreicher

gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.